



Nationalpark *Nachrichten*

Informationsblatt aus dem Nationalparkamt Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer

9-10/2003

Ich blicke aufs Watt.



„Meine Begeisterung soll ansteckend sein.“

Für ANGELIKA KÜHN sind die Ferien nie vorbei. Vor neun Jahren kehrte die Floristin vom Urlaub an der Nordseeküste nicht ins heimliche Hessen zurück. Seitdem lebt sie auf Hallig Oland. Seit Juni setzt sich die Mutter von drei Töchtern als Nationalparkwartin für den Wattenmeer-schutz ein. An dieser Stelle berichtet die 36-Jährige, wie sie den Nationalpark für sich entdeckte.

„Wenn ich daran zurückdenke, finde ich die Geschichte selbst unglaublich, wie aus einem Roman abgeschrieben. Aber ich wusste einfach: ‚Der ist es‘, als Frank mit seinem Boot auf Hallig Gröde landete. Damals war ich 27 Jahre alt, wohnte und arbeitete in Hessen. Ich freute mich auf ein paar entspannte Tage am Meer. Das Watt hat diese besondere Wirkung auf mich: Ich setze die Füße rein und fühle mich wohl - komplett entspannt.“

Schnell war klar, dass ich hierbleiben würde. Mit meiner Tasche voller Ferien zog ich zu Frank nach Oland; ich rief meinen Chef an und kündigte etwas später auch meine Wohnung. So begann 1994 mein Leben als Halligmensch. Allerdings halte ich Lore-Fahrten bis heute für ein sehr zweifelhaftes Vergnügen. Deshalb nutze ich jede Möglichkeit, zu Fuß aufs Festland zu kommen. Und so wanderte ich, als ich nach unserer Hochzeit schwanger war, durchs Watt zu meinen Vorsorgeuntersuchungen. Anfangs war mir das fremd und etwas unheimlich. Aber weil ich von der Hallig und vom Festland aus mit Ferngläsern beobachtet wurde, fühlte ich mich wie in einer optischen Sänfte geborgen. Bald wurde ich sicherer und betrachtete meine Umwelt mit wachsender Faszination. Ich hab

runtergeguckt und erstaunt festgestellt: ‚Da gibt es ja ganz viel Leben!‘ Wenn ich auf dem Festland ankam, war ich gut durchblutet und fühlte mich unglaublich wohl.

Dieses Wohlfühl ist mein Antrieb. Deshalb will ich immer mehr über das Wattenmeer erfahren - sachlich, biologisch und emotional. Also war ich so oft wie möglich draußen, habe Literatur verschlungen und mit vielen Menschen, vielen Wattführern geredet. So wuchs langsam mein Wissen und mit ihm die Begeisterung.

Schon damals haben mich viele Gäste auf Touren durchs Watt begleitet. Es hat mich ungeheuer gefreut, wenn ich ihnen meine Welt zeigen konnte und jemand feststellte: ‚Dass es hier so schön ist, hätte ich nicht gedacht.‘

Als ich dann im Sommer 1999 vergeblich nach jemandem suchte, der unsere Gäste-Kinder durchs Watt führen konnte - ich dachte an so eine richtig imposante Erscheinung mit Forke, Hut und Schildchen - brachten mich Freunde und Familie auf die Idee: ‚Dann musst Du eben selbst Wattführerin werden.‘ Und das hab ich mit der großen Unterstützung aller Wattführer unserer Gegend ge-

schaft. Inzwischen laufe ich in der dritten Saison als offizielle Führerin und bin hauptsächlich mit Kindern unterwegs.

Noch heute ist das Leben im Wattenmeer für mich faszinierend, und ich möchte möglichst viele Menschen mit meiner Begeisterung anstecken. Das Besondere ist die Mischung aus Einsamkeit auf der einen und der Geselligkeit der Menschen, die hier auf engem Raum beieinander sind, auf der anderen Seite. Und dann natürlich die Natur... Ich möchte mit daran arbeiten, das zu erhalten - durch Wattführungen, Naturschutzprojekte oder auch Forschungsarbeiten. Deshalb freue ich mich sehr über die Möglichkeit, als Nationalparkwartin auf Oland zu arbeiten. Ich empfinde das als große Ehre und sehe mich in dieser Rolle als Vermittlerin zwischen Bewohnern und Behörde.

Aktuell brennt uns besonders ein Thema unter den Nägeln: Der Bau des Oländer Damms. Wir sind dafür, dass er gut und schnell gebaut wird, befürchten aber auch Ruhestörung und Schäden durch un gelenkte Besuchermassen. Deshalb wäre es schön, wenn es bald eine Bürgerversammlung zum Thema geben würde.“

Ende im Streit um den Oländer Damm

Natur- und Sozialverträglichkeit wird geprüft

Der Streit um die Sanierung des Oländer Dammes ist beigelegt. Bevor die Arbeiten an dem Neubau fortgesetzt werden, erhalten Bürger und Naturschutzverbände Gelegenheit, ihre Bedenken aber auch Anregungen zum Vorhaben in einem förmlichen Verfahren vorzutragen. Darauf einigten sich Vertreter des Umweltministeriums, der Unteren Naturschutzbehörde des Kreises Nordfriesland, des Landesamtes für Naturschutz sowie des Nationalparkamtes und des Amtes für ländliche Räume (ALR). Im Oktober werden die anerkannten Naturschutzverbände und die Halliggemeinde zu einem so genannten „Screening-Verfahren“ eingeladen.

Der Lorendamm zur Hallig Oland wurde 1925 gebaut. Im Laufe der Zeit hatte sich der Dammkörper gesetzt, während der Meeresspiegel anstieg. In den vergangenen Jahren wurde die Verbindung daher oftmals bereits bei normalem Hochwasser überflutet und war auf ganzer Strecke sanierungsbedürftig.

Aus Küstenschutzsicht wurde es erforderlich, die 4,8 Kilometer lange Strecke zu erhöhen. Das ALR - Träger der Maßnahme - begann 2002 mit entsprechenden Arbeiten. Während des Bauabschnitts in 2003 stellten die Fachleute fest, dass umfangreichere Maßnahmen als zunächst geplant, erforderlich sein würden. Laut ALR-Chef Wolf-Dieter

Kamp ist die Hälfte der Loren-Strecke fertiggestellt. Die Baustelle werde jetzt winterfest gemacht, um das Erdreich vor Erosion zu schützen.

Der Landesnaturschutzverband hatte gegen dieses Vorhaben vehement protestiert. Er sieht in dem Neubau einen erheblichen Eingriff in die Natur, der eine umfassende Beteiligung aller Betroffenen aus naturschutzrechtlicher Sicht notwendig macht. Er fürchtet, dass durch einen erhöhten und verbreiterten Damm vermehrt Füchse und Marder vom Festland herüber kommen und die Gelege von Seevögel plündern. Die Vorländer Olands habe eine herausragende Bedeutung als Brutgebiet: 2002 brüteten dort 100 Paare Säbelschnäbler, 190 Austernfischer, 190 Rotschenkel, 370 Küsten- und Flusseeeschwalben und einige Löffler. Sie alle sind gefährdet, wenn die Hallig für Raubsäuger zugänglich wird.

Auch viele Bewohner der Hallig fürchten Auswirkungen auf ihr tägliches Leben. Bislang kamen Wanderer meist mit ortskundiger Führung übers Watt. Wenn künftig jedermann tideunabhängig und gefahrlos die Hallig über den Damm erreichen könnte, würde dies das Leben ihrer Bewohner und den Charakter der Hallig wohl wesentlich verändern.



Sanierungsfall: der Oländer Damm.

Halligen werden Biosphäre

Die Halligen Langeneß, Oland, Hooge, Gröde und Nordstrandischmoor wollen Teil des seit 1990 bestehenden Biosphärenreservates Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer werden. Am 26. September übergaben sie dem Vorsitzenden des deutschen Nationalkomitees, Alfred Walter, eine entsprechende Absichtserklärung. Umwelt- und Landwirtschaftsminister Klaus Müller zeigte sich dabei hocherfreut, weil der Wunsch der Halligbewohner, das Biosphärenreservat um ihre Flächen zu erweitern, von ihnen selbst ausging. Mehr hierzu in der nächsten Ausgabe der *Nationalpark Nachrichten*.



Bequemeste Art der Wattführung: Mit der Kutsche nach Südfal.

Wattführer wollen Qualität

Konzept für kontrollierte Exkursionen in Arbeit

„Gut betreut im Watt“, so lautet der Titel des Faltblattes über die Nationalpark-WattführerInnen. Es verspricht: Wer sich ihnen anvertraut, darf einen umfassend gebildeten Küstenkenner erwarten, der über Natur und Landschaft Bescheid weiß, der von Kultur und Geschichte des Nationalparks erzählen kann, seine Entwicklung, Ziele und Regelungen kennt.

Um dieses Qualitätsversprechen zu halten, arbeiten die 32 Inhaber des NP-Zertifikates ständig an der Sicherung des versprochenen Standards. Sie garantieren eine maximale Gruppen-Größe und - neben dem Naturerlebnis - auch die fundierte Vermittlung von Wissen.

Jetzt wollen die NP-Wattführer die Qualität ihrer Exkursionen beweisen: Mit großer Mehrheit beschlossen die zertifizierten Natio-

nalpark-WattführerInnen, sich vom nächsten Jahr kontrollieren zu lassen. Durch derartige Effizienzkontrollen sollen Aus- und Fortbildung weiter verbessert werden. Eine Arbeitsgruppe entwickelt derzeit gemeinsam mit dem Nationalparkamt ein entsprechendes Konzept, das bis Weihnachten vorliegen soll.

Bestellung Faltblatt: Tel. 04861 616-0



Naturerlebnis mit Niveau: Wer mit einem Nationalpark-Wattführer unterwegs ist, darf auf garantierte Qualität vertrauen.

Mehr Kunstband

Skulpturen-Serie von Dänemark bis zur Elbmündung

Seit Januar 2001 entsteht, finanziert von der Nord-Ostsee-Sparkasse, entlang der Nordseeküste das „Kunstband am Nationalpark“. Elf Skulpturen verschiedener Künstler sind seither an der Wasserkante aufgestellt worden. Im nächsten Jahr wird die Serie voraussichtlich abgeschlossen sein, meint Organisator Wolfgang Schwennesen. Dann sollten 25 Objekte von Dänemark bis zur Elbmündung für die Verbindung von Natur- und Kulturgenuss sorgen.

Bis dahin hat der Künstler, der mit „Die sieben Tage“ selbst einen Beitrag zur besonderen Ausstellung geleistet hat, viel zu tun: Passende Objekte und ihre Standorte müssen gefunden, Künstler und Geldgeber begeistert werden. Mit einem aktuellen Falblatt informiert das Nationalparkamt über das grenzüberschreitende Kultur-Programm.

BESTELLUNG FALBLATT:

Nationalparkamt, Tel. 04861 616-34



1-2-3 heißt die Skulptur von THORsten Swerz - eine Anspielung auf die räumlichen Bezüge die das Kunstband-Objektes Nr. 12 des Flensburger Künstlers herstellt.

Walschutz: Sonarverbot in den USA

Erfolg für Tierschützer im Streit um die Gefährdung von Meeressäugern durch Sonaranlagen: Nach Angaben des San Francisco Chronicle verbot US-Bundesrichterin Elizabeth Laporte militärische Versuche mit Sonargeräten in US-Gewässern in einem über 22 Millionen Quadratkilometer großen Gebiet im Pazifik. Damit stellte die Juristin 40 Prozent der US-Hoheitsgewässer unter Schutz.

Die Sonar-Technologie verstoße gegen verschiedene Gesetze zum Schutz der Umwelt, begründete Laporte ihre Entscheidung vor dem Hintergrund eines seit Jahren andauernden Streites um die Anwendung von Sonarsystemen in den USA. Auslöser der Debatte waren zahlreiche getötete Tiere vor

den Bahamas im Jahr 2002. Damals hatte die US-Navy dort Tests durchgeführt. Inzwischen sind in die Entwicklung moderner Sonarsysteme bereits mehr als zehn Millionen Dollar geflossen.

Die US-Streitkräfte wollen zwei Sonarschiffe für die nationale Sicherheit einsetzen, die mit 18 Lautsprechern ausgestattet sind und Schallwellen mit 250 bis 500 Hertz und einer Lautstärke von bis zu 215 Dezibel aussenden. Tierschützer warnen davor, dass Sonarwellen bei Meeressäugern schwere Schäden in deren Orientierungssystemen verursachen können. Darüber hinaus wurden bei gestrandeten Walen mehrfach Verletzungen im Hirn- und Ohrenbereich festgestellt, die zu tödlichen Blutungen führen können.

Watt los ist

Ausgezeichnet

Der Landesjagdverband Schleswig-Holstein hat die Seehundjäger des Nationalparks mit der Bronzenen Verdienstnadel ausgezeichnet. Der Verband würdige damit deren Engagement für den umfassenden Schutz der Wildart Seehund, begründete Präsident Jürgen Hammerschmidt die Ehrung. „Die Seehundjäger haben sich um das Bild der Jägerschaft in der Öffentlichkeit verdient gemacht.“ Ende des vergangenen Jahres hatte bereits Umweltminister Klaus Müller die Arbeit der Seehundjäger während des Seehundsterbens 2002 herausgestellt.

Unter Freunden

„Ein Tag mit Freunden“ hat die Landespolizei am 21. September in Husum gefeiert. Die gesamte Innenstadt, Binnen- und Außenhafen wurden zur Ausstellungs-, Informations- und Party-Fläche. Dass tausende Besucher kamen und feierten, ist nicht verwunderlich. Schließlich machten die Verantwortlichen tierische Werbung:



Wander-Werkstatt: Schüler forschen mit „Orni“

Wie „echte“ Wissenschaftler können Schleswig-Holsteins Schulkinder jetzt den Vögeln im Nationalpark nachspüren - die Wanderwerkstatt „Vögel im Nationalpark“ macht's möglich. Umwelt- und Landwirtschaftsminister Klaus Müller stellte die mobile Ausstellung vor, in der Kinder Vogelknochen untersuchen, Flugmodelle basteln und Federn erforschen können.

„Der Bedarf an schulgerecht aufbereiteten Nationalpark- und Wattenmeer-Informationen ist groß“, sagte der Minister mit Blick auf das Thema Nationalpark, das auf dem Lehrplan aller 4. Klassen der 628 Grund-

schulen in Schleswig-Holstein steht. Die Wanderwerkstatt informiert die Schüler auf vier Erkundungssäulen. Die Kinder bestimmen Vogelpräparate, experimentieren an Arbeitstischen, basteln und lesen. Dabei bleiben die Lehrer im Hintergrund. Ihren Job macht

„Orni“. Das Maskottchen leitet die jungen Forscher durch die verschiedenen Stationen der Werkstatt des Pädagogisches Zentrums Na-



Kind im Manne: Minister Klaus Müller

tionalpark (PZN). Im vergangenen Jahr eingerichtet, soll das PZN Schülern den Zugang zum Nationalpark und seinen Bildungsangeboten erleichtern. Es ist die zentrale Bildungs-Service-Stelle an der Westküste.

Die Wanderwerkstatt kann von Schulen bis zu drei Wochen kostenlos ausgeliehen werden. Der Transport erfolgt in einem speziellen Anhänger.

Ansprechpartnerin für Schulen:
Heike Weigt, Tel. 04861 616-36.

30 Jahre im Einsatz für die Umwelt

Nordfrieslands Umweltamts-Leiter geht in Pension

Seit über 30 Jahren ist er im Gespräch, wenn es im Kreis Nordfriesland um Naturschutz geht: **RUDOLF-EUGEN KELCH**. Jetzt geht der Leiter des Umweltamtes (der Unteren Naturschutz-, Wasser-, Bodenschutz- und



Abfallbehörde) in Pension. Flora und Fauna zu schützen ist seit jeher das besondere Anliegen des heute 63-Jährigen - beruf-

lich wie privat. So studierte der junge Mann Landschaftspflege und Landesplanung in Hannover, verließ das heimatische Lübeck und fand in Nordfriesland sein neues Zuhause. Hier schrieb Kelch die Diplomarbeit über die Veränderung der Insel Sylt unter dem Einfluss des Fremdenverkehrs, und hier war er dabei, als in den 70er Jahren das „Syltgutachten“ in verbindliche Planung umgesetzt wurde.

„Die Menschen für den Naturschutz zu gewinnen“, sagt Kelch, sei eine der wichtigsten Aufgaben unserer Gesellschaft. „Erfüllen werden wir sie nur, wenn die Menschen, die in den Schutzgebieten wirtschaften, überzeugt sind, von dem, was wir hier tun. Naturschutz muss jedem dienen. Es hat keinen Sinn, sich hinzustellen und zu sagen: 'Wir wollen hier die Umwelt schützen'. Es ist wichtig, umzudenken, neue Einkommens- und Betätigungsfelder in der Land- und Forstwirtschaft zu schaffen. Stichwort: Energiebauern, die die Produktion und Verwertung nachwachsender Rohstoffe zur Energiegewinnung in die Hand nehmen; Stichwort Windbauern, die für die Einspeisung von Windenergie in unsere Stromnetze sorgen.“

„Früher haben wir uns mit jedem gestritten, heute nur noch mit den schwarzen Schafen.“

Überzeugung - nicht Zwang - und sehr viel Vertrauen seien die Mittel erfolgreichen Umweltschutzes. „Und Geld ist auch sehr hilfreich“, ist Kelch überzeugt. „Wir sollten es so machen wie die Dänen, die wo möglich das Land aufkaufen und dann verändert zurückgeben.“ Aber auch an der Nordseeküste habe man schon etwas geschafft. Der Schutzgedanke werde grundsätzlich akzeptiert, Worte wie „Biotop“ oder

„Nachhaltigkeit“ seien nicht mehr nur negativ belegt. „Früher haben wir uns hier mit jedem gestritten, heute nur noch mit den schwarzen Schafen.“ Ein einschneidendes Erlebnis sei diese Entwicklung gewesen.

„Ich erinnere mich an die erste Nationalpark-Diskussion Mitte der 70er Jahre. Der Gesetzes-Entwurf war harmlos, trotzdem stellte sich der Kreistag dagegen.“ Mit einem „taktischen Winkelzug“ hätten die Politiker die Bevölkerung damals hinter sich gebracht. „Es wurde öffentlich gefordert, dass der Badebetrieb weitergehen müsse, dass der Fährbetrieb aufrecht erhalten werde, die Stromversorgung der Inseln nicht gekappt würde und andere Dinge, die selbstverständlich waren, die das Gesetz gar nicht antastete. Aber natürlich suggerierte das allen Außenstehenden, dass alles verboten sei, und so protestierten die Küstenbewohner vehement gegen das neue Nationalparkgesetz – das nicht zustande kam.“ Erst Jahre später, als Ministerpräsident Barschel feststellte „Der Nationalparkgedanke betrifft die Menschen im ganzen Land und nicht nur die Küstenbewohner“, wendete sich das Blatt.

Zu dieser Zeit war der ehemalige Baureferendar Kelch bereits zum Leiter einer neu geschnittenen Abteilung der Kreisverwaltung geworden. Seine Aufgabe umfasste neben dem Naturschutz auch die Bauleitplanung, später auch die Abfallwirtschaft. „Damit war 1977 mein Aufgabengebiet de facto komplett.“ Mit der Gründung des Umweltamtes 1992 habe sich kaum etwas geändert.

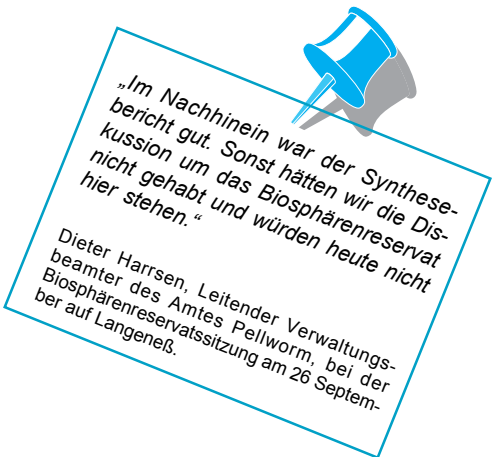
„Ich will den fairen Handel voranbringen.“

Nicht immer sei seine Arbeit erfolgreich gewesen, räumt Kelch ein. „Manchmal haben wir viel Geld ausgegeben, ohne dass es der Natur genutzt hat.“ Das sei ein Lernprozess, da müsse man auch mal zurückstecken. Andererseits habe er viel Schönes erlebt. Etwa die ersten Auseinandersetzungen der Wasser- und Bodenverbände mit der Übernahme des Naturschutzes in ihre Aufgaben. Die erste Erlenspflanzung des Deich und Hauptsielverbandes Arlau war ein Meilenstein. „Heute bilden die Bäume einen geschlossenen Dom über der Arlau.“

Und was wird der Ruheständler Kelch erleben? „Ich habe mir vorgenommen, Spanisch zu lernen“, sagt er. „Damit ich im Urlaub den Wein nicht mehr stotternd bestellen muss.“ Viel freie Zeit wird dem Pensionär allerdings nicht bleiben, will er die gesteckten Ziele im nach seinem Beruf erreichen. „Gemeinsam mit Kirchen und Schulen will ich den fairen Handel voranbringen - und natürlich bin ich als Vorsitzender für die Schutzgemeinschaft Deutsche Nordseeküste da.“

Landesamt für den Nationalpark Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer, Postfach 160, 25829 Tönning

PVSt, Deutsche Post AG, Entgelt bezahlt, C45854



Rufen Sie einfach an

... wenn Ihre Adresse nicht stimmt.
... wenn Sie weitere Interessenten kennen.
... wenn Sie die *Nationalpark Nachrichten* beziehen oder nicht beziehen möchten.

Nationalparkamt, Doris Carstensen,
Telefon 04861 616-61.

Impressum

Herausgeber:
Nationalparkamt
Schleswig-Holsteinisches Wattenmeer
Schloßgarten 1, 25832 Tönning
Telefon 04861 616-0, Fax 04861 616-69
www.wattenmeer-nationalpark.de
Redaktion:
Dr. Hendrik Brunckhorst
Anette Asmussen
Telefon 04861 616-32
hendrik.brunckhorst@nationalparkamt.de
Die *Nationalpark Nachrichten* erscheinen zweimonatlich und sind kostenlos.
Abdruck erwünscht, Beleg erbeten.

Auflage: 2.000 Exemplare, gedruckt auf Varius RC bei Eiderstedter Werbepartner GmbH, Garding.

Fotos: Asmussen, Brunckhorst, NPA-Archiv

ist das gemeinsame Logo der deutschen Nationalparke.

NAB
EIN BIOSPHÄRENRESERVAT
DER UNESCO